

DT. 32. Autoritäre Methode: “Ich wollte nicht sehen”.
Der blinde Fleck eines Psychologen.

Wir verweilen aus logischer Sicht bei Torey Hayden, *L' enfant qui ne parlait pas, Paris*, 1992 (orig.: *Ghost Girl* (1991)). Torey Hayden gibt sich als Psychologe aus, der sich auf Problemkinder spezialisiert hat. 1987 findet sie sich in Pecking, in der Nähe von Falls River (Kanada), in einer Klasse mit vier Kindern wieder - drei Jungen und einem Mädchen, Jade Ekdahl, der Hauptperson ihres Buches.

Jade.

Der Schriftsteller typisiert. Während die drei Jungen am ersten Tag Lärm machten, verhielt sich Jade so, als wäre die Klasse ganz normal: Ohne Aufforderung nahm sie ihre Mathe- und Lesehefte heraus, bearbeitete Aufgaben und reichte sie zur Korrektur ein. Dann übte sie ihre Rechtschreibung. Manchmal warf sie einen Blick in die Richtung ihres Hayden, dessen Anwesenheit Jade normalerweise völlig gleichgültig war.

Trotzdem, Kontakt.

Nach vielen Versuchen begann eine Phase wachsender gegenseitiger Vertraulichkeit. Besonders nach langen Unterrichtsstunden. - Dem Verfasser kommen sofort eine Reihe von möglichen Erklärungen in den Sinn. (a.a.O., 73/74; 123/124; 138/139; 147)

1. Gespaltene Persönlichkeit.

Hayden: “Ich kann so etwas nicht glauben”.

2. Halluzinationen (Wahnvorstellungen). Hayden: “Diese Hypothese gefällt mir überhaupt nicht.

3. Erfindungen - Hayden: “Wozu sollte Jade so etwas erfinden?”

4. Missbräuche zu Hause. - Hayden: Das scheint nicht ausgeschlossen zu sein.

5. Sexueller Missbrauch. - Hayden: “Einige von Jades Reaktionen haben einen sexuellen Beigeschmack”.

Ein paar Details. Jade erklärte, dass man Milch erhalten könne, indem man an einem Penis lutscht. Es braucht wenig Phantasie, um bei dem Wort “Milch” an Sperma zu denken. Ein achtjähriges Kind kann sich mit einer solchen Idee nicht anfreunden”. (o.c., 108)

In einem Gespräch nach der Schule sagte Jade: “Ellie hat ein Messer genommen. Sie stieß ihn in Tashees Kehle. Blut spritzte heraus. Ellie hat ihn in einem Beutel gefangen” (o.c., 124).

Satanismus. Andere als der Autor schlagen Satanismus mit Pädophilie und Kinderopfer vor. Darauf antwortet Hayden: “Hätte man Jade glauben sollen? Haben sie wirklich ein Kind getötet und sein Blut getrunken? Wie kann Jade den Geschmack von Blut kennen?”

Achten Sie nun genau darauf, was der Autor sagt: “Ich glaube an das 'Böse', aber nicht an ein 'Wesen'“ (Anmerkung: Dieses Wesen ist Satan, der von Satanisten als unsichtbare Person verehrt wird). Oh! Schließlich weiß ich zu wenig darüber (o.c., 149).

Fazit: ein Argument der Autorität! Sie hält sich an das, was die Psychologen und Psychiater glauben.

Bis zu einem gewissen Grad ist das auch richtig.

O.c. 2/8 Hayden erklärt, dass der Glaube an satanistische Praktiken eine gewisse Offenheit des Geistes erfordert. “Wenn Hugh (Anm.: ein Bekannter, der sich mit Okkultismus auskannte) es nicht in dieser Fachbuchhandlung entdeckt hätte, (...) hätte ich nie an Satanismus gedacht, auch nicht, als Jade zu mir von der Katze im Blut sprach. Das lag zum Teil an meiner Unkenntnis des Themas”. (o.c., 219). Man sieht: Hayden ist ehrlich genug, um ihre Wissenslücke zuzugeben.

Axiomatische Hochschulbildung.

Hayden fährt sofort fort: “Ich hatte auch eine Dosis Blindheit: Ich war daran gewöhnt, alles Verhalten im Sinne der Psychologie oder Psychiatrie zu interpretieren und jede andere Interpretation auszuschließen. Jede andere Interpretation war ausgeschlossen” (ebd.). (ebd.).

Mit anderen Worten: der rationalistische Szientismus mit seinem dogmatischen Exklusivismus! Der universitäre Rationalismus besitzt die Wahrheit auf eine exklusive Weise. Die vorherrschenden Axiome werden als die einzig gültigen durchgesetzt.

Eine axiomatische Ablehnung.

Hayden fügt sogleich hinzu: “Außerdem gab es in mir zweifellos eine gewisse Ablehnung: Ich wollte nicht sehen”. (ebd.). Sie versuchte, dies mit Universitätsjargon zu rechtfertigen: fliegende Untertassen, der Schneemann, das Monster von Loch Ness, - Okkultismus, - all das ist moderne Folklore”.

Karrieresorgen.

“Da ich noch jung war und meine Karriere bedroht sah, habe ich mich dem Druck der Professionalität unterworfen”. (o.c., 220). Man spürt hier mit dem bloßen Finger die so genannte Freiheit des Denkens und Forschens in der etablierten Intelligenz.

Die Schlussfolgerung.

Hayden verlässt die Schule. Denn die Polizei hat die Anschuldigungen des Kindes ernst genommen: Sie hat zumindest gründlich ermittelt. Sie gruben zum Beispiel den Garten der Ekdahls um und stellten den Schuppen auf den Kopf, um Tashees Überreste zu finden. Diese Polizeiarbeit dauerte Wochen.

(1). Die psychologische Erklärung.

Während all dieser Wochen polizeilicher Arbeit und der Treffen mit den Sozialassistenten und Gesundheitsexperten wurde die rein psychologisch-wissenschaftliche Erklärung allgemein als die richtige akzeptiert (o.c., 216).

(2). Unter Vernachlässigung einiger Fakten.

Hayden, o.c. 217, gibt freimütig zu: Einige der Daten, die sie als unwesentliche Fakten bezeichnete, blieben psychologisch unerklärlich. Zum Beispiel die Tatsache, dass Jade nicht fotografiert werden wollte. Auch die Tatsache, dass sie (als solches Material noch wenig oder gar nicht bekannt war) geschickt mit Magnetoskop und Kameskop umging. Auch ihre Vertrautheit mit "einem Kreuz im Kreis" usw.

"Wenn man Jades Geschichten ernst nimmt, kommt man unweigerlich auf die Prämisse des rituellen Missbrauchs (o.c., 217) mit Folter durch eine Gruppe.

Kein Einzelfall.

O.c., 218, Hayden sagt, dass in den letzten zehn Jahren (Anm.: 1891/1991) eine beträchtliche Anzahl von Kindern Szenen erzählt haben, die erstaunlich ähnlich sind. O.c., 221, Hayden räumt ein, dass kindliche Szenen entdeckt worden sind.

Unwissenschaftliche Methode.

Die zweite unwissenschaftliche Methode, die C.S. Peirce damals anprangerte, nannte er die Methode der Rechtschaffenheit: Jedes Problem wird von den Verantwortlichen nach einer von ihnen vorgeschlagenen Lösung behandelt.

Mit einem traditionellen Namen: "autoritätsbasierte Erklärung". Dies hat den Vorteil, dass die Methode der Vorsätzlichkeit in einigen Fällen unmöglich ist, d. h. wenn eine Person vorsätzlich etwas erreichen will, ohne dass es dafür ausreichende Gründe oder Ursachen gibt.

Aber es behindert eine freie Prüfung der Daten sehr stark. In diesem Sinne ist sie durch und durch unwissenschaftlich, und sei es nur, weil sie, um sich selbst zu retten, absichtlich einige Daten vernachlässigt und unerklärt lässt. Ohne ausreichenden Grund!

Doch das ist nicht überraschend, sondern moderne Tradition: Schon Galilei wollte aus Vorurteilen gegen die Astrologie nicht einmal untersuchen, ob der Mond die Gezeiten verursacht, und vernachlässigte Daten und deren Interpretation, um seine Axiomatik zu "retten".

Was die rationalistische Geschichtsschreibung schüchtern verschweigt.